

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bilder aus der Oldenburgischen Geschichte

Focke, Wilhelm

Oldenburg, [ca. 1909]

2. Niederlage.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7511

Dies Trinkhorn ist noch vorhanden. Es ist aber zur Zeit der Dänenherrschaft nach Kopenhagen gewandert. Im Oldenburger Museum ist eine vom Bildschnitzer Elsner angefertigte hübsche Nachbildung aufgestellt.

24. Graf Johann IV. und die Butjadinger.

1. Von 1424—1499.

Seitdem die Friedeburg gefallen und damit die Herrschaft der Bremer über Stad- und Butjadingerland gebrochen war, erfreuten sich die Bewohner dieser gesegneten Provinz ihrer alten Freiheit und Selbständigkeit. Zwar gelüstete die Bremer, Oldenburger, Ostfriesen und Jeberländer nach der Herrschaft über dies Land und Volk, aber den einzelnen hielt die Eifersucht der Nachbarn zurück und zu einem Bündnisse waren die Umstände nicht günstig. Die Versuche des Erzbischofs Johann Rohde, durch freundliche Rede das Völkchen für das Erzstift zu gewinnen, wurden mit den Worten zurückgewiesen: Was unsere Väter uns erwarben, das wollen wir auf unsere Kinder vererben. Selbst Kaiser Karl hat es nicht gewagt, unsere Freiheit anzutasten.

Was „Kaiser Karl nicht gewagt“, was aber weniger Mächtige doch schon versucht hatten — das kam jetzt mit raschen Schritten heran, und es half dagegen weder Wort noch Tat.

2. Niederlage.

Graf Johann IV., Sohn des Grafen Gerhard, ließ die reiche Provinz nicht aus den Augen. Als er im Jahre 1498 sich mit einer anhaltinischen Prinzessin vermählte ließ er sich in der Ehestiftung von seinen Schwägern ausdrücklich das Versprechen eines wirksamen Beistandes gegen den Bischof von Münster wegen der Grafschaft Delmenhorst geben und zugleich ihre Hilfe zur Unterwerfung der Butjadinger sichern. — Doch es bot sich ihm unverhofft eine andere Hilfe dar. Ein Teil der sogenannten schwarzen Garde, einer in Deutschland nur zu bekannten Truppe, die unter der Anführung eines Junkers Schlenz stand und überall zu Kriegsdiensten käuflich war,

L A
BIB
OLD

kam in die Gegend von Oldenburg. Der Graf nahm sie sogleich in seinen Dienst und überfiel nun ungesäumt die Butjadinger. Diese, eines so raschen Überfalles nicht gewärtig, hatten kaum Zeit, die Wurster Friesen, jenseits der Weser (nördlich von Bremerhaven), zu Hilfe zu rufen und ihre Schanzen in Verteidigungszustand zu setzen. Schon beim ersten Treffen wichen sie zurück. Im zweiten Treffen, bei Waddens, am Tage vor Pfingsten, 1499, wurden sie vollständig geschlagen. Viele flüchteten, die übrigen huldigten dem Grafen, der nun zur Sicherung seiner Eroberung bei Rodenkirchen eine Festung anlegte.

3. Abfall.

Die Butjadinger hatten der Gewalt weichen müssen. Als aber schon im nächsten Jahre die Kunde von dem Siege der Wurster über den Herzog Magnus von Lauenburg und dann auch noch die Botschaft von der Niederlage der Dänen im Lande der Dithmarsen zu ihnen drang, als die Flüchtlinge zurückkehrten und berichteten, wie bei den Wurstern sogar ein Weib die Feinde zu schmachlichem Rückzuge genötigt und bei den Dithmarsen der tapfere Isebrand mit dem Feldgeschrei: „Wahr di Garde, de Bur de kumi“ ein Heer von 30 000 Mann zum Weichen gebracht habe — da ertrugen sie es nicht mehr, unter der Botmäßigkeit ihrer Überwinder zu stehen. „Wir müßten uns ja vor den Wurstern und Dithmarsen schämen, wollten wir das fremde Joch noch länger tragen“, in diesem Rufe vereinigten sich Hohe und Niedere. Die Wurster und Graf Edzard von Ostfriesland sandten Hilfsvölker, und unter dem Feldgeschrei: „Freiheit! Freiheit!“ wurden die Oldenburger in ihrer Festung angegriffen. Der Verrat eines gräflichen Beamten, Johann Rowild, erleichterte die Unternehmung, und ehe Graf Johann IV. Einhalt tun konnte, war die Besatzung verjagt, und an ihre Stelle traten Männer aus der Mitte der triumphierenden Butjadinger.

4. Das Korps der Rade.

Auf kurze Zeit war nun das Land wieder frei. Aber ein neues Gewitter zog sich zusammen und verderben-

LANDES-
BIBLIOTHEK
OLDENBURG

